

# Sallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Sallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich  
und wird zweimal nach hier und auswärts  
versandt.

Abonnements-Preis  
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 50 Pf.,  
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren  
für die fünfzehntägige Zeile gewöhnlicher  
Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf.,  
im Lokal-Blatte zweifach 15 Pf.,  
für die zweimonatliche Zeile Beträufte oder deren  
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen  
40 Pf.

In der Expedition der Sallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 256.

Salle, Freitag den 1. November. [Mit Beilagen.]

1878.

## Telegraphische Depeschen.

**Breslau, d. 30. October.** Wie der „Schlesischen Presse“ aus Subrau gemeldet wird, ist der Wirkf. Geh. Rath v. Frankenberg-Ludwigsdorf, Mitglied des Herrenhauses und Kronprinz, zu Nieder-Schüttau heute Vormittag gestorben.

**Wien, d. 30. October.** Der Adressauschuss des Abgeordnetenhauses, welcher Baron Poppen zum Obmann und Baron Eichhoff zum Stellvertreter des Obmanns wählte, beschloß gestern nach einer dreifündigen Generaldebatte in die Spezialdebatte des Adressenworts des Fortschrittclubs einzutreten. Die Debatten werden geheim gehalten. Wie verlautet, würde der Referent des Budgetauschusses, Gistra, beantragen, die Beschlußfassung über die 25-Millionenvorlage zu vertagen, bis die Frage der Deputationskosten seitens der Delegationen erledigt ist.

**Wien, d. 30. October.** In der heutigen Sitzung der Budgetkommission gelangte die Vorlage der Regierung betreffend die Bewilligung eines Kredits von 25 Millionen zur Beratung. Der Referent Gistra beantragte, gegenwärtig in die Beratung der Vorlage nicht einzutreten, sondern die Regierung aufzufordern, ungenügend den Berliner Vertrag zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen.

Der Abg. Heilsberg stellte ein Amendement zum Texte des Berichts, daß der Berliner Vertrag vor der Ausführung des darin Desterreich übertragenen Mandats der Reichsvertretung unbedingt zur Genehmigung vorzulegen gewesen wäre. Der Abg. Sturm erwiderte in der vorausgehenden Rede eine Besetzung der Vorlage, der Abg. Demel empfahl den Antrag Gistra's, der Abg. Dppenheimer sprach sich dahin aus, daß er zwischen der Delegation und dem Reichsrathe keinen Streit über eine Finanzfrage herbeiführt sehen möchte. Der Finanzminister v. Preis wies darauf hin, daß er die Vorlage im Felde nicht habe Noth leiden lassen können. Die auswärtige Frage wolle er nicht erörtern, weil der Minister des Auswärtigen dies als sein Recht an geeigneter Stelle reklamirte; die Rechtfertigung der Auslagen für die Delegationen ergebe sich aber aus dem Vortraute des von den Delegationen und vom Reichsrathe gefassten Beschlusses in Betreff des Gebrauchs des 60-Millionen-Kredits im Falle der Nothwendigkeit. Dies sei der Standpunkt der Regierung gewesen, wobei dieselbe den Finanzgedanken festgehalten habe, so lange die Ehre nicht bleibe und der Schutz der österreichischen Interessen solches gestatte. Er stimme den militärischen Maßregeln zu in der Tendenz, größeren Konfagrationen vorzubeugen und weil in Berlin die Deputation für notwendig erkannt worden sei. Die Regierung habe früher 60 Millionen für ausreichend erachtet dürfen, eine Ueberschreitung dieser Summe sei in dem Momente unvermeidlich geworden,

wo die Ehre der exponirten Armee hätte kompromittirt werden können und wo es gegolten habe, dafür zu sorgen, daß das begonnene Werk wirklich vollendet werde. Er habe die gegenwärtige Ueberschreitung zugelassen, weil er das geringere Uebel habe wählen wollen. Selbstverständlich müsse die Erörterung der auswärtigen Frage in den Delegationen vorausgehen, bevor zu dem geforderten Nachtragstreit die endgültige Zustimmung ertheilt werde, die Einberufung des Reichsraths und der Delegationen sei zu der Zeit, wo die Ueberschreitung des Kredits stattgefunden, unmöglich gewesen. Er übernehme die Verantwortung für Alles, was er gethan habe. Der Berliner Vertrag enthalte eine Menge von Bestimmungen, wobei die Kompetenz des Reichsraths nicht eintrete, nur die Einberufung von Spizja sei in diese Kompetenz gehörig und die bezügliche Vorlage werde erfolgen. Ob die Deputation notwendig gewesen, sei Sache der Auffassung, in dieser Richtung sei der Berliner Vertrag aber Gegenstand der Verhandlung in der Delegation. — Bei der Abstimmung wurde das Amendement des Abg. Heilsberg und der Antrag Gistra's angenommen.

**Wesl, d. 30. October.** Die gemäßigtere Opposition hat beschlossen, seinen Antrag auf Verlesung der Regierung in den Anlagensatz zu stellen. Die Partei wird den Schwerpunkt ihrer Action in der Debatte über die Adressen suchen. Der Entwurf der von dem Oberhause zu erlassenden Adresse an den Kaiser ist nach der von dem Subcomité beschlossenen Fassung politisch farblos. Derselbe constatirt nur die in Folge der bosnischen Occupation im Lande herrschende Beunruhigung und spricht die Hoffnung aus, daß es der Regierung recht bald gelingen werde, die Befürchtungen zu zerstreuen.

**Wesl, d. 30. October.** Abgeordnetenhaus. Der Beschlusssatz der äußersten Linken, wonach das Gesammministerium in Anlagensatz verlegt werden soll, gelangte zur Verlesung. Das Haus beschloß, daß der Antrag am 5. N. motivirt werden solle.

**Brüssel, d. 30. October.** Das nunmehr vorliegende Gesamtergebnis der Communalwahlverfahren kann als ein Sieg der Liberalen bezeichnet werden. Außer in den bereits gemeldeten Städten sind auch in Hasselt und in anderen Städten, welche bisher kirchliche Vertreter hatten, Liberale gewählt worden, in Arlon ist die bisherige katholische Minorität vollends beseitigt. Dagegen hat in Brügge die bisherige liberale Minorität ihre Siege an kirchliche verloren.

**Madrid, d. 30. October.** Die Führer der monarchischen Fraktionen der Deputirtenkammer haben beschlossen, ihrer Entrüstung über das Attentat gegen den König Alphons Ludrud zu gedenken.

**Konstantinopel, d. 29. October.** Die zur Reorganisation des Finanz- und Schuldwesens eingesetzte

Commission hat unter dem Vorsitze Ahereddin Pascha's ihre erste Sitzung gehalten und in derselben ihre Geschäftsordnung festgesetzt. — Die Porte hat den russischen Botschafter, Fürsten Lobanoff, wegen der Wiederbesetzung türkischer Gebiete und wegen der Weigerung der Russen, die türkischen Behörden wieder in Wirkksamkeit treten zu lassen, um Auskunft ersucht. 60,000 Mann Russen, aus Bulgarien kommend, haben in der Richtung nach Burgas Rumelien verlassen.

**Athen, d. 29. October.** Das Ministerium Communeros hat in der Deputirtenkammer bei der Abstimmung über die Frage wegen der Einberufung der Reservisten eine Niederlage erlitten, indem es mit 3 Stimmen in der Minorität blieb. Das Cabinet wird in Folge dessen morgen seine Entlassung einreichen.

## Deutsches Reich.

**Berlin, d. 30. October.** Se. Majestät der König haben geruht: Dem Premier-Lieutenant Vogel im 2. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 28 die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der bisherige Consistorial-Sekretär Beneke in Magdeburg ist zum Geheimen expedirenden Sekretär und Calculator bei dem Evangelischen Ober-Kirchenrath ernannt worden.

Unser Kaiser, dessen Befinden, wie die „Provinzial-Korrespondenz“ berichtet, fortgesetzt erwünscht ist, gedenkt Donnerstag, den 31. d. M., mit der Kaiserin Baden-Baden zu verlassen und zunächst nach Koblenz zu reisen. Die Ankunft in Wiesbaden ist bisher auf den 9. November festgesetzt.

Bei Erörterung der „wirthschaftlichen Aufgäben“ mit Bezug auf die besagte Erklärung der freien volkswirthschaftlichen Vereinigung bemerkt die „Provinzial-Korrespondenz“:

„Diese Erklärungen und Anknüpfungen, so allgemein sie zunächst lauten und bedeutamen Wendepunkt in der Behandlung der wirthschaftlichen Fragen zu bezeichnen; sie dürfen als erste hoffnungsreiche Anzeichen gelten, daß die Regierung in dem neuen Reichstage auch für ihre wirthschaftlichen Betreibungen die Stütze einer Wehrtheil finden werde, welche entschlossen ist, die Behandlung der wirthschaftlichen Fragen nicht nach den Auffassungen und Geboten bloßer Vermehrungen, sondern vor Allem nach den Anforderungen der thatsächlichen Lage der Dinge und nach den wirklichen Bedürfnissen und praktischen Interessen des Volkes zu gestalten.“

Zum Attentat auf den König von Spanien bemerkt das halbbaltische Blatt: „Am Freitag (25.) wurde in Madrid von einem Kister Musca ein Morbanfall auf den König von Spanien verübt; der Mörder feuerte einen Schuß aus einem Taschenpistol auf den König ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Verbrecher der internationalen Sozialdemokratie angehört. Die Entrüstung über diesen neuen Versuch des

## Die beiden Testamente.

Criminal-Novelle von Heinrich Heiser.

(Fortsetzung.)

„Nun, ruhig, liebe Marie! Erschreie Dich nicht so.“ Mit diesen Worten unterbrach die Mutter den Redefluß der Tochter. Nicht ohne Verwunderung und nicht in dieser so außerordentlich erregten Weise wollten wir eine so wichtige Angelegenheit besprechen. Ein Verhaben, das auf das ganze Leben von entscheidendem Einflusse ist, das muß mit aller Ruhe und mit der nöthigen Ueberlegung abgemacht werden.“

„Das ist geschehen.“ versetzte das hochachtmende Mädchen. „Nicht jetzt erst habe ich diesen Entschluß gefaßt, schon, als Julius ankam, war dieses unüberderrlich bei uns beschlossen. Seine Ankunft, seine Persönlichkeit, sein Wesen — nichts konnte die Sache ändern.“

„Wirst Du Deiner Mutter wohl den Grund Deiner Meinung sagen?“ fragte Frau von Helmenhorst. „Ich will nicht, daß Du einen ganz triftigen Grund hast, diesem beschlossenen Familien-Uebereinkommen in solcher höchst unartigen und allerdings sehr überraschenden Weise entgegen zu treten.“

Die Blässe auf Mariens Wangen war bei dieser Frage wieder in die frühere Röthe verwanbelt, das laute und wilde Mädchen fiel der erstaunten Mutter stämmig und bald, der es nur mit Mühe, durch freundliches Zureden, zu sich beruhigen. Endlich sagte sie: „Ich kann Dir Grund sagen, liebe Mutter. Ich habe wirklich nichts dem Vater, doch empfind ich mein ganzes Innere bei Gedanken, den Vater zu heiraten. Ich hätte die Sache erst vornehmen sollen, darin habe ich wohl gefehlt; ich mehr darüber nachdenken sollen, dann könnte ich Dir sagen, was in meinem Innern vorgeht. Ich will das Verhängnis nachholen und denke, dann ganz offen

mit Dir reden und die geheimen Falten meines Herzens Dir enthüllen zu können.“

„So darfst du also Julius wenigstens noch eine Hoffnung lassen?“ fragte Frau von Helmenhorst.

„Nein — nein — nur das nicht, liebe Mutter!“ rief Marie hastig, indem sie Jene wieder umfaßte und den Kopf auf ihre Schulter legte. „Ich sage Dir ja, daß ich den Vater nie heirathen könne. Schöne Deine Tochter, Dein einziges Kind! Nur kurze Zeit giebt mir Freiheit, es gelingt mir dann wohl, Dich zu überzeugen, daß es nicht sein kann.“

„Sollte am Ende Dein Herz nicht mehr frei sein?“ fragte jetzt Frau von Helmenhorst ihre Tochter scharf hörend. „Wirst Du vielleicht schon gebunden? Hastest Du ohne mein Wissen —“

„Nicht doch, liebe Mutter!“ unterbrach Marie die Fragende. „Bis zu dieser Minute hat noch Niemand von Liebe mit mir gesprochen, Niemand hat noch Lust bezeigt nach meiner höchst unbedeutenden Person, Niemand hat eine solche Frage an mich gestellt, und somit habe ich noch keine Gelegenheit und keine Veranlassung gehabt, ein solches irgendweil bindendes Verprechen zu geben.“

„So begreife ich wirklich nicht“, sagte Frau von Helmenhorst.

„Ich spreche doch ganz deutlich, liebe Mutter.“ entgegnete Marie. „Julius wird Dich vielleicht um meine Hand bitten; ich erkläre aber mit aller möglichster Bestimmtheit, daß ich ihn unter keiner Bedingung heirathen werde. Die Sache ist ganz klar, einen weiteren Grund, als ein Widerstreben meines Inneren, dem ich noch zur Zeit keinen Namen zu geben weiß, habe ich nicht, ich kann also einen solchen auch nicht angeben. Glück oder Unglück Deiner Marie hängt auf dem Spiele. Noch einmal, liebe Mutter, habe Mittheilung mit mir!“

„So werde ich dann den armen Vater so schonend als möglich auf diese Antwort vorbereiten.“ sagte Frau von Helmenhorst seufzend, während Marie sie wiederholt küßte und mit Liebesworten überhäufte.

Gewungen sollte das Mädchen in keinem Falle werden nicht einmal überredet, darüber war die Mutter schon längst mit sich einig. Die schwere Zeit ihrer eigenen Jugend hatte, sie nicht vergessen, und obgleich der lindernde und heilsame Balsam der Zeit all das sieg Weh, das der unbefangenen Willen des harten Vaters in jenen Jahren ihr zugefügt, in den Hintergrund gedrängt hatte, so dachte sie doch jetzt wieder mit Schreden daran, wie über alle Vergebung unglücklich sie sich damals gefühlt hatte. Sie wiederholte sich im Stillen das Gedächtniß, das sie ihrem Vater in der letzten Stunde seines Lebens gegeben und das sie auch ohne dieses Verprechen mit Freuden erfüllt haben würde: wenn es einmal zur Verheirathung ihrer Tochter kommen werde, dann solle sie derselben zwar mit ihrem mütterlichen Rath zu Seite stehen, ihr aber durchaus seinen Willen lassen.

Frau von Helmenhorst hätte gar gerne gemußt, was in dem Inneren ihrer Tochter vorgeht; sie konnte nicht glauben, daß nur Widerwillen gegen Julius der Grund ihrer Weigerung war. Julius war ein junger, ganz hübscher Mann, von einer Weltbildung, die ihm gelattete, sich in den ersten Circeln zu bewegen. Er war ein ganz angenehmer Gesellschaftler, gefällig, dienlich, äußerst vornehm, von entsprechendem Vermögen, und — wie es allen Ansehen hatte — leidenschaftlich in Marien verliebt. Daß man trotz aller dieser Eigenschaften keine Liebe zu ihm fühlen könne, war allerdings möglich, woher aber ein so starker Widerwillen entstanden war, das konnte die Mutter sich nicht denken. Sie hatte eine schlaflose Nacht, mühte sich aber vergebens ab, eine Möglichkeit zusammen zu setzen, was der Grund des Widerwillens ihrer Tochter sein könnte.

Sie dachte wohl auch an Maximilian, doch verwarf sie diesen Gedanken bald wieder. Marie war damals noch ein unbedeutendes Kind, Maximilian war ihr nicht als ein liebender Bruder, der getreue und unermüdete Spielgefährte, ein an anderes Verhältnis dachte sie nicht. Er war ja jetzt älter, und zudem lag eine Trennung von vier vollen Jahren

Fürstenthums, sowie die Theilnahme für den König Alfons gibt sich in allen Ländern Europas und namentlich auch in Deutschland überall in lebhaftester Weise kund. Unser Kaiser sowohl wie der Kronprinz haben dem König von Spanien den Ausdruck ihrer herzlichsten Glückwünsche zu der Errichtung aus Mörderhand sofort telegraphisch übermittelt. Besonders richtet sich das öffentliche Interesse auf die neuen Anzeichen des inneren Zusammenhanges der revolutionären Sozialistenpartei Europas.

Die Nachricht, daß die römische Kurie neue Vor schläge gemacht habe, auf welche Fürst Bismarck die Antwort schuldig gehalten, sind lediglich erfunden. Nicht die Kurie wartet auf die Antwort des Fürsten Bismarck, sondern letzterer auf die Antwort der Kurie auf die dem Nuntius Masella gemachten Vor schläge.

Die Sitzungen des deutschen Handelskongresses sind heute Vormittag eröffnet worden. Die Versammlung wurde durch den Handelsminister Maybach in herzlichsten Worten begrüßt. Nach der Constituirung des Bureau wurde in den ersten Gegenstand der Tagesordnung, betr. die Errichtung eines volkswirtschaftlichen Senats, eingetreten.

Die von dem Reichszentraler begonnene Entlastung der bisherigen Centralverwaltungsbehörde des Reichs geht ihrer weiteren Entwicklung entgegen. Bereits in den Voranschlägen für das Budget des nächsten Etatsjahres erwartet man dahingehende positive Anträge. Eben so wie das Reichsfinanzamt werden auch das preussische Handels- und das Finanzministerium bedeutende Änderungen erfahren.

Am 7. November werden die kommissarischen Beratungen im Reichsjustizamt über die gesetzliche Regelung der hypothekarischen Rechte der Pfandbrief-Inhaber im Wege der Reichsgelebung beginnen. An den Beratungen werden Theil nehmen außer dem Präsidenten des Reichsjustizamts, Staatssekretär Frieberg, und den übrigen betheiligten Mitgliedern dieser Behörde der preussische landwirthschaftliche Minister Dr. Friedenthal, das Justizministerium, vertreten von einigen Mitgliedern dieser Behörde, ferner vier Vertreter der preussischen Landbank (von welchen die landwirthschaftliche Pfandbrief ausgegeben werden), ein Vertreter der sächsischen Kreditvereine, drei Vertreter nicht-preussischer Hypothekbanken (d. h. Institute, welche neben der hypothekarischen Beleihung von Grundstücken auch das Bankgeschäft betreiben) und einige noch näher zu bestimmende Interessenten, soweit dieselben bei den Beratungen im preussischen landwirthschaftlichen Ministerium über dieselbe Frage am Anfang dieses Jahres nicht vertreten waren.

Für den nächsten Reichstag wird bekanntlich ein Gesetz über den Schutz nützlicher Vögel vorbereitet. Es ist daran zu erinnern, daß bereits wiederholt Versuche gemacht worden sind, diese Materien auf dem Gebiete der Reichsgelebung zu regeln, und zwar, um damit einen Anstoß an die bestehenden internationalen Verträge zwischen Oesterreich und Italien zu ermöglichen. Beide Regierungen hatten eine dahin gehende Aufforderung schon vor längerer Zeit an die Reichsregierung gerichtet. Da nun auf dem Wege der Reichsgelebung die Sache nicht gefördert werden konnte, so sollte, wie es scheint, es der Landesgelebung überlassen bleiben, mit einem bezüglichen Gesetze vorzugehen. Davon ist man wieder abgekommen und es wird nun der im preussischen Ministerium ausgearbeitete Entwurf als Antrag an den Bundesrath gelangen.

Zwischen den Regierungen Belgiens und des Deutschen Reichs ist am 18. October hier ein Vertrag bezüglich der gegenseitigen Rechtshilfe vereinbart worden. Danach werden die belgischen Untertanen in Deutschland und die Deutschen in Belgien, was die Rechtshilfe anbetrifft, ebenso behandelt wie die Angehörigen dieser Staaten selbst. In allen Fällen muß das Heimathsrecht dem Fremden angewiesen werden, welcher den Willen der Behörden seines künftigen Wohnortes verlangt. Die Belgier in Deutschland und die Deutschen in Belgien sind zu Gunsten der gegenseitigen Rechtshilfe befreit von jeder Klaustrer oder sonstigen Einhabung, welche in anderen Fällen von Fremden eingefordert werden kann. Der bekannte, bei dem Nobiling'schen Attentat verurtheilte Polizeiführer Richter stellte sich am Mitt-

woch früh, nachdem er aus dem königlichen Augusta-Hospital als gesund entlassen worden, seiner ehemaligen Behörde auf dem Mollenmarkt in voller Freude über seine Genesung vor. Richter sieht ganz munter aus, muß sich beim Gehen aber noch eines Stüdes als Stütze bedienen. Er ist voll Dankbarkeit für die Theilnahme und materielle Hülfe, die ihm resp. seiner Familie seitens der Bevölkerung gewährt wurde. Es ist ihm eine Stellung als Portier angeboten worden, die er angenommen hat und mit Vorliebe zu verwaltens gedenkt.

Die Besizer der „Allgemeinen Deutschen Associations-Buchdruckerei“, wofelselbst die verbotene „Berliner freie Presse“ und die gleichfalls verbotene „Berliner Tagespost“ gedruckt wurde, beabsichtigen schon in den nächsten Tagen eine neue Zeitung herauszugeben. Diefelbe soll von anderen Redakteuren geschrieben und auch eine andere Tendenz als die beiden genannten Zeitungen haben. Nach einer heute von der genannten Buchdruckerei verfassten Abnommens-Einladung wird das neue Blatt den Titel „Berliner Nachrichten“ führen.

Admiral Werner hat am Dienstag Nachmittag Kiel verlassen. Fast sämtliche in Kiel anwesende Marineoffiziere waren, selbstverständlich aus freiem Antriebe, auf dem Bahnhofs erschienen; ebenso viele den besseren Ständen angehörige Civilpersonen. Der Abschied war — wie berichtet wird — ein durchaus ernter und zeugte offenbar von der Liebe und Anhänglichkeit, die sich der Admiral in Kiel sowohl unter den Marineoffizieren als auch in bürgerlichen Kreisen erworben.

Die Korvette „Prinz Adalbert“ nach Plymouth am 25. d. Mts. verlassen und ist nach Madeira in See gegangen. Von Plymouth aus hat Prinz Heinrich, in Begleitung seines Gouverneurs, seiner Großmutter, der Königin Viktoria, in London einen Besuch gemacht. Der Prinz reiste am 20. von Plymouth ab und kehrte am 23. an Bord zurück.

Zur Ausführung des Sozialisten-Gesetzes. Berlin, den 30. October. Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ veröffentlicht drei Bekanntmachungen, wonach von der kgl. Regierung in Arnsberg der Theaterverein „Germania“, der Gesangklub „Vorwärts“ und der Gesangverein „Eiderstrand“ zu Dortmund, sowie das „Hessische Volksblatt, Organ für das werthigste Volk“ von der herzog. braunschweig. lüneburgischen Volksbehörde und der „Braunschweiger Volksfreund“ nebst den Wochenbeilagen „Wochenausgabe“ und „Luchtlugeln“ verboten worden sind.

Aus Zwidau wird dem „B. Z.“ unter dem 29. October geschrieben: Heute zeigten in Crimmitschau Stadtverordneter E. Mehhorn und Redakteur Hermann Lange die Selbstauflösung des dortigen sozialistischen Volksvereins an. Der Crimmitschauer Volksverein war die älteste (seit 1866) und stärkste sozialdemokratische Lokalvereinigung in Sachsen. — In Weerane wurde heute seitens der Polizei der dortige Volksverein geschlossen. Bei den bekanntesten Sozialisten fanden sorgfältige Hausdurchsuchungen statt.

Dessau, d. 30. October. Heute wird folgende Bekanntmachung veröffentlicht: „In Gemäßheit des § 29 des Reichsgesetzes gegen die gemeinheitsgefährlichen Betrugungen der Sozialdemokratie vom 21. October d. J. (Reichsgesetzblatt Nr. 34) wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß im Sinne dieses Gesetzes unter der Bezeichnung „Landespolizeibehörde“ die herzogliche Regierung, Abtheilung des Innern zu Dessau, unter der Bezeichnung „Polizeibehörde“ die Detropolizeibehörden zu verstehen sind.

München, d. 30. October. Die Kreisregierung hat die polizeiliche Beschlagnahme der gestrigen Nummer des sozialistischen Blattes „Der Zeitgeist“ bestätigt, diese Nummer verboten und zugleich das Verbot auf das fernere Erscheinen des Blattes erstreckt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

© Aus der Grafschaft Mansfeld, d. 29. Dec. In die letzten Tagen fierten in dem Bergstädtchen Hettstedt die beiden dortigen Geistlichen das 25jährige Amtsjubiläum einer ebenso langen Amtstätigkeit in der genannten Stadt. Oberpfarrer und Pastor Dr. Dippe und Diaconus Johann Friedrich Wilhelm Lindner ge-

dienen. Sie sagten also, eine allgemeine Unterhaltung mit Marien habe sie belehrt, daß der Gedanke an eine Strafe sich ihr noch fest liege, was bei der großen Jugend des Märchens nur zu billigen sei. Es wäre jedoch zweifelhaft gewesen, näher auf den Gegenstand einzugehen. Wollte er ihnen wohl gemeinten Rath folgen, so solle er die entscheidende Frage noch einige Zeit zurückhalten und — ohne seine Hülfe zu deutlich hervorzuweisen zu lassen — in ihrer Nähe verweilen. Komme der rechte Zeitpunkt, dann werde sie ihm einen Wink geben.

Julius schied mit diesem Bescheide nur wenig zufrieden zu sein. Es blieb ihm aber nichts Anderes übrig, als sich zu fügen, da Frau von Helmenhorst ihm nicht unendlich zu versichern gab, daß kein Drängen auf Entscheidung jetzt noch eine unangenehme Antwort zur Folge haben werde.

Reifliches Nachdenken über das ganze vorliegende Verhältnis drängte wohl den jungen Mann zu der Befürchtung auf, als ob er die Erklärung der Mutter als eine abschlägliche Antwort Mariens auf seinen Antrag anzusehen habe. Denn nicht nur überzeuge er sich bald, daß letztere fortwährend — selbst mit unverkennbar großer Neugierlichkeit — jede Gelegenheit erwiderte, die zu einem Aeußerem mit ihm führen konnte, sie war jetzt auch, was früher nie der Fall gewesen, selbst in Gegenwart ihrer Mutter und Lanie glücklich verlegen, wenn er, auch bei einem unbedeutenden Gespräch, seine Worte an sie richtete.

Seine weiteren Beobachtungen wurden jedoch unterbrochen, oder vielmehr es wurde ihnen eine andere Richtung gegeben, als ein Brief von Magimilian anam mit der Nachricht, er sei glücklich nach Deutschland zurückgekehrt und freue sich, in einigen Tagen die Heimath wieder sehen zu können, die allein auf der ganzen Welt ihm noch sicher und in deren Nähe zu leben ein tiefgefühlter Wunsch sei, dessen Erfüllung er mit der lebhaftesten Ungeduld entgegenstehe.

(Fortsetzung folgt.)

langten bereits im Jahre 1853 zu ihrer jetzigen Stellung und war ersterer damals 46, letzterer 44 Jahre alt. Pastor Dippe ist geboren am 19. November 1807 und kam bereits im Jahre 1839 als Rektor nach Hettstedt, wo er im Jahre 1841 Pfarradjunkt, 1848 Diaconus wurde. Diaconus Lindner wurde geboren am 11. December 1809 und übernahm nach zurückgelegten Studien und Examen eine Docentstelle am Waisenhaus zu Halle a/S., im Jahre 1833 siedelte er nach Hettstedt über.

Aus dem Kreise Bitterfeld, d. 29. October. In diesen Tagen wurde der kleine Dr. Wabendor unweit Börzig von einem nicht unempfindlichen Schabe betroffen. Es wüthete nämlich daselbst eine Wabendor (Windbohe), die mit rascher Schnelligkeit binnen wenigen Sekunden von mehreren Schöpfen die Dächer abdeckte und die Biegel derselben weithin fortführte. Abordung wurden aufgebracht, aus den Angeln gerissen und von Dr. Wabendor fortgetragen. Unter Anderem wurde auch ein Frauentzimmer vom Birbel erfasst und eine Strecke weit bis zu Boden geworfen. Auf einem der Dingerbohe wurde von der Windbohe ein Loch durch den ziemlich hochliegenden Dinger bis auf den Boden der Dingerbohe hindurchgebohrt. Die am härtesten betroffenen Einwohner sind die Hofbesitzer Hohmann, Ackermann, Stoye, Stroh, Bachmann u.

3 Börzig, den 29. October. Wie schnell der Tod dem Menschen nahe tritt, zeigt uns wiederum folgende Unglücksfälle. Gesund und wohl begab sich der heilige auch in weiten Kreisen wohlbekannte Orgelbauermeister Kühlemann von hier nach dem Städtchen Wettin um die dortige, von ihm vor achtzehn Jahren in der Burgkirche erbaute Orgel zu stimmen. Ehe er jedoch die Bestimmungsort erreicht, stimmte er im Dorfe Neu (Saalkreis) noch einige Instrumente. Gegen Abend begab er sich von dort nach Wettin zu. Kaum 1/4 Stunde vom Dorfe entfernt, rührte ihn ein Schlaganfall, und er stürzte todt zur Erde nieder. Am frühen Morgen wurde seine Leiche von den auf dieser Chauflée dahinziehenden Leuten gefunden. — Ein anderer Unglücksfall trat sich in diesen Tagen auch in Wettin zu, indem der 17jährige Sohn des Zimmerers Grundmann beim Ausladen von Kohlen aus einem Saalkaube von einem Bret in die Saale stürzte und hier seinen Tod fand. Die Leiche wurde nach mehreren Stunden aufgefunden.

Halle, den 31. October. Die Theilnahme an den gestern stattgefundenen Wahlmänner-Ergänzungswahlen war, namentlich in der 3. Abtheilung der betreffenden Bezirke, eine außerordentlich geringe; sie stellt sich nach dem von uns in der gestrigen 2. Beilage mitgetheilten Wahlergebnisse folgendermaßen:

Abtheilung Wahlsitze Erschienenen Prozent

1. 2625 85 3,2

2. 312 62 19,9

3. 102 26 25,5

Mit Ausnahme der 2. Abtheilung des 9. Bezirks, welche der Oberlehrer Dr. Hof wählt, wurden in sämtlichen Bezirken die von dem Comité der liberalen Partei vorgeschlagenen Kandidaten gewählt. Am 27. und 28. September kamen, wie schon erwähnt, keine Wähler zu Stande, weil in ersterem von 26 Wählern der 1. Abtheilung nur 2 erschienen waren und kein Wahlloos fast gebildet worden konnte; in letzterem, weil von 5 Stimmberechtigten sich Niemand eingefunden hatte.

In Angelegenheit der sog. kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen deutschen Akademie der Naturforscher wird der „M. M. Z.“ aus Dresden geschrieben:

Am Stalle Dresdens ist bekanntlich Halle Sitz der genannten Akademie geworden und zwar durch die Wahl des Geh. Rathes Prof. Dr. Knoblauch zum Präsidenten, da die Akademie ihren Sitz jedesmal an dem Wohnorte ihres jetzigen Präsidenten hat. Ein jedesmalige Anomalie ist es dabei, daß Halle zwar Sitz der Akademie geworden, die ziemlich bedeutende Bibliothek der letzteren aber in Dresden verbleiben ist. Hatte die Wahl Dresdens als Sitz der Akademie i. J. schon etwas Befremdliches, da das wissenschaftliche Leben Dresdens ein im Verhältnisse zur Größe der Stadt nicht unbedeutendes ist, so erwies sich die Wahl wieder als verfehlt durch das die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht die Bibliothek nach einem anderen Orte zu verlegen sei, um seinen nach einer der mittleren Universitätsstädte, wo sich die Akademie immerhin befinden hat und der sich nicht entsprechende Benutzung geföhret war. Die Sache kam damals nicht vorwärts, weil Wehm überhaupt aus Gesandheitsrücksichten Dresden verlassen und die Präsidentenwahl niedergelegt wollte. Auf seinem Zuge zur Verlegung der Akademie hätte es an der Bibliothek die Bibliothek zum Wohnorte der Akademie zu wählen, welche vollständig ungenügend blieb, so daß schon zu bezweifeln das jetzige Präsidenten Wehm im Beschoße des sich Adjunctencomitatus die Frage erörtert wurde, ob nicht

hier Anhangsbreis 538 Rm. pr. 100 Liter à 100% = 30,000% ...

Petroleum. (Berlin, d. 30. October): loco 204 M. Pf. ...

Renten als höher und beliebt zu erweisen. - 2 undige und Preussische ...

Weser. d. 30. Oct. Spiritus pr. 100 Liter pr. 100 Pft. ...

Wasserstand der Saale bei Halle am 30. October ...

Wasserstand der Saale bei Merseburg am 30. October ...

Weser. d. 30. Oct. Weizen pr. Ctr. No. 118 000 Pft. ...

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 30. October ...

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 30. October ...

Amsterdam. d. 30. Oct. (Schlußbericht) Weizen auf Termine ...

Berlin, d. 30. October. Die heutige Fonds- und Actienbörse ...

Amsterdam. d. 30. October. Die heutige Fonds- und Actienbörse ...

Table: Berliner Börse vom 30. October. Wechselcourse. Amsterdam, London, Wien, Petersburg, Diskonto Berlin.

Table: Berliner Börse vom 30. October. Gold, Silber und Papiergeld. Gouverneur, Reichsbank, Staatspapiere.

Table: Berliner Börse vom 30. October. Fonds- und Staatspapiere. Deutsche Reichsanleihe, Konsolidirte Anleihe, Staatsanleihe.

Table: Berliner Börse vom 30. October. Fonds- und Staatspapiere. Staatsanleihe, Konsolidirte Anleihe, Staatsanleihe.

Table: Berliner Börse vom 30. October. Industrie-Papiere. Brauerei, Maschinenbau, Textilindustrie.

Table: Berliner Börse vom 30. October. Industrie-Papiere. Zuckerfabrik, Holzindustrie, Textilindustrie.

Table: Berliner Börse vom 30. October. Ausländische Fonds. Amerikaner, Österreichische Gold-Rente, Dänische Staatsanleihe.

Table: Berliner Börse vom 30. October. Ausländische Fonds. Russische Staatsanleihe, Portugiesische Staatsanleihe.

Table: Berliner Börse vom 30. October. Ausländische Fonds. Griechische Staatsanleihe, Spanische Staatsanleihe.

Table: Berliner Börse vom 30. October. Hypothek-Certifikate. Ansbacher, Bayerische, Preussische.

Table: Berliner Börse vom 30. October. Eisenbahn-Actien. Preussische, Bayerische, Sächsische.

Table: Berliner Börse vom 30. October. Eisenbahn-Actien. Westfälische, Rheinische, Hannoversche.

Table: Berliner Börse vom 30. October. Bank-Papiere. Berliner, Hamburger, Breslauer.

Table: Berliner Börse vom 30. October. Bank-Papiere. Leipziger, Magdeburger, Braunschweiger.

Table: Berliner Börse vom 30. October. Bank-Papiere. Chemnitzer, Cottbuser, Glogauer.

Bei den Effecten in anderer Hinsicht nicht notirt ist, werden 4 % Zinsen berechnet.

## Bekanntmachungen. Submission.

Die Lieferung der Eisenconstruktionen zu den Oberlichten der Anatomie, veranschlagt zu 1142 Mark, soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Offerten sind bis spätestens **Mittwoch den 6. November Vormittags 11 Uhr** in meinem Bureau, Friedrichstraße 24, versiegelt abzugeben, wofür Zeichnungen, Bedingungen und Kostenanschlag zur Einsicht ausliegen.

Halle a/S., den 29. October 1878.  
Königlicher Landbaumeister  
von Tiedemann.

**Schluss der Pariser Weltausstellung**  
am 10. November cr. 20  
**Carl Riesel's letzte Gesellschaftsreise** dorthin  
am 4. November cr. Programme gratis in  
**Carl Riesel's Reise-Comptoir**, Berlin S.W. Scharfenerstraße 42  
(Nach für Gesellschaftsreisen im Frühjahr 1879 1) nach Stalien, 2) den russisch-türkischen Kriegsschauplätzen u. Orient, 3) nach Egypten, 4) nach Spanien, 5) um die Erde.)

**Bierzeug**  
von vorzüglicher Gährung versendet  
die **Hallesche Actien-Bierbrauerei.**

Beste neue feingeriffene Bettfedern und Daunen in trocken eingetroffener, ganz vorzüglich schöner Waare, fertig geäubt Letztens zum sofortigen Füllen, vorzüglichste Sorten Federleinen, Bettdecke, Bettbarchente und feinste Federkörbe empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen  
**C. A. Schnabel, 2. gr. Märkerstr. 2,**  
ganz nahe am Markt und an der Leipzigerstraße.

Zur Vertilgung der Raupen, des Frostschmetterlings, Goldschwanzes, Blütenbohrers etc. von Obstbäumen empfehlen  
**Raupenharz**  
in Büchsen, sowie ausgewogen.  
Dasselbe ist von gleicher Güte wie der bekannte Brumataleim und dabei wesentlich billiger.  
**Helmbold & Co.**

**Verzinte Eisenrohre**  
eigene Fabrikat, seit fünfzehn Jahren bestens bewährt, für Dampfeheizung die billigsten Rohre, an Gütte dem Kupfer nicht nachstehend, empfiehlt  
**Richard Doerfel, Kirchberg (Sachsen)**  
Fabrik für Dampfeheizungsanlagen.

**Wichtig für die Gesundheit unserer Kinder!**  
**Schulbänke**  
zum Haus- und Privatgebrauch für Kinder von 6 bis 14 Jahren, nach jeder Größe durch eine Scala leicht zu stellen, von namhaften Pädagogen und Ärzten in Fachschriften warm empfohlen, patentirt für das ganze Deutsche Reich und in Dresden 1877 mit dem ersten Preis (Silberne Medaille) gekrönt, sind zur gefälligen Ansicht  
**Tafel 4 part.**  
auf kurze Zeit ausgestellt und werden Bestellungen daselbst entgegen genommen.  
Durch die hierdurch erzielte geregelte Schreibe wird ein Kind vor vielen Krankheiten geschützt und als Weihnachtsgeschenk eine Freude damit bereitet.  
Preis pro Stück 18 bis 25 Mark.  
**F. W. Dorn, Schulstullen-Fabrik in Oschatz.**  
Verlag von August Hirschwald in Berlin, Soeben ist erschienen:  
**Lehrbuch der speciellen Chirurgie**  
für Aerzte und Studierende  
von **Dr. Franz Koenig**,  
ord. Professor der Chirurgie und Director der chirurgischen Klinik in Göttingen.  
**Zweite Auflage. Zwei Bände.**  
1873. gr. 8. Mit 351 Holzsechnitten. 40 M.

Ein junger gew. Kellerer sucht sofort oder später Stellung in einem Hotel oder feineren Restaurant. Gefäll. Off. sub **H. 53279** an Haasenstein & Vogler, Halle a/S., erb.

Ein tüchtige jüngere Wirtschafterin sucht zum sofortigen Antritt oder auch später Stellung. Gefäll. Offerten erbeten Inspector **Fischer**, Hainstraße bei Eisenberg, E. A.

**Gutsverkauf.**  
Ein Landgut, 50 Morgen, an einem Plane mit guter Fiegelei und großem Steinbruch, neuem mass. Gebäuden, ist im Ganzen, auf Wunsch auch im Einzelnen sofort zu verkaufen. Kaufinteressenten erfahren das Nähere durch **C. Nicolai in Camburg a/S.**  
Ein gut erb. Pianoforte ist in der Schule zu **H. Clöbica** zu verkaufen.

**Freitag den 1. November Ab. 7 Uhr**  
**I. Abonnement-Concert**  
im Saale der Volksschule  
unter Mitwirkung von **Frl. Louise Schräack** aus Hamburg und **Herrn Concertmeister de Ahna** aus Berlin.  
**Beethoven**, Symph. A dur. — **Rossini**, Arie. — **Spohr**, S. Concert. — **Brahms**, Lieder. — **Händel**, Schumann, Sittke c. f. Viol. — **Franz**, Lieder.  
Ein numerirter Platz für 4 Concerte kostet 9 Mark, 3 „  
ein einzelner numerirter ein unnumerirter  
Die geehrten Subscribenten werden gebeten, die gezeichneten Billette bei **Herrn Niemeier**, gr. Steinstr. 66, abholen zu lassen.  
**F. Voretzsch.**

Größere Posten feststehende  
**Stiftungsgelder**  
sollen zu 1. Hyp. auf Ritter- u. Landgüter zu 4 1/2 % Zinsen ausgeliehen werden. Gefälle nimmt entgegen d. **Bankgeschäft v. Vieweger & Co., Leipzig, Dainstraße 3.**

**Solzauction.**  
Mittwoch den 6. Novbr. d. J. Vormittags 11 Uhr sollen auf mein Auktionsamt 100 Ellen, 30 Weiden, 34 Röhren- und Eichen-Roholz unter dem Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden. Verkaufsort im Wirtshaus zu M. St. Hinsdorf bei Stumsdorf, d. 29. Octbr. 1878  
**Chr. Albrecht.**

**Fettwisch-Auction.**  
100 Stück Hammel u. Schafe, 1 1/4 Jahr alt, englische Rasse, sollen auf dem Gute Nr. 16/17 zu Zaagewerben bei Weisenfels parzellenweise  
**Dienstag d. 5. Nov. c.**  
Mittags 12 Uhr an den Meistbietenden verkauft werden. Bedingungen vor dem Termine.  
Güter u. Kapitalgeschäfte vermittelt **F. Schiller**, Niemeierstraße 13.  
Eine sehr wohl empfohlene Dame, welche bereits vier Jahre lang unter Leitung der Hausfrau einen Hausstand geführt, sucht eine derartige Stellung. Adressen werden in der Buchhandlung von **Fr. Stollberg** zu Merseburg erbeten.

Den Herren Gutsbesitzern z. hierdurch zur gefälligen Kenntnissnahme, daß junge Pferde gegen angemessenen Honorar in schulmäßige Dressur nimmt  
**Ritter**, Stallmeister.  
Stolberg a/H.  
Zwei überzählige Pferde, unter 5 die Wahl, verkauft  
**C. Berger** in Biederig.

**Taschen-Tabellen.**  
Umrechnungen u. Berechnungen mit Rücksicht auf alle alten und neuen in Preußen u. Sachsen gangbaren Maße und Gewichte. Für Korfbreiter, Holzhandwerker, Detonnen, sowie für jeden Hauswirth u. Geschäftsmann. **H. H. Kops**, Buchhändler u. Holzhandwerker. Nebst einem Vorwort des Herrn Reg.-u. Bau Rath **Steinbeck** in Merseburg. 316 S. Preis geb. 2 M. 50  $\frac{1}{2}$  Merseburg, im Selbstverlage des Verfassers.  
Hr. Reg.-u. Bau Rath **Steinbeck** sagt in seinem Vorwort: „Der Verfasser hat eine Menge sehr praktischer u. brauchbarer Tabellen, namentlich für Baubeamtete, Bauhandwerker, Holzhandler u. c. verfaßt, die besonders in Gegenden, deren Bewohner sich noch nicht vom Gebrauche der römisch-maßlichen und sächsischen Maße losgemacht haben, angelegentlich empfohlen werden können.“  
Gegen Franco-Einsendung des Betrages von 2 M. 50  $\frac{1}{2}$  franco zu beziehen vom Verfassers, **Bau-techniker und Holzhandler G. A. Kops** in Merseburg.

**Gustav Unger**  
in Leipzig,  
**Petersstrasse 10,**  
im **Hôtel de Russie,**  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager ein gros u. ein detail von:  
**Jagdgewehren:**  
**Lefaucheur, Central,**  
echt **Teschner**-u. echt **Dreyse**-Systemen, sowie  
**Munitions-Artikeln**  
zu Fabrikpreisen, ferner alle nur möglichen Requisiten, als:  
**Taschen, Cartouchen, Futterale, Etris, Kästen, Reiniger-Zeuge, Bestecke, Trinkflaschen etc., Hunde-Feitschen, Halsbänder, Leinen, Dressurbänder, Rufe, Wild-Locker, Wild-Fallen, Hirschfänger, Nick- und Jagdmesser in allen Sorten.**  
— **Jagdstähle.** —  
**Einladungsbriefe.**  
**Jagd-Bekleidungs-Sachen** für alle Jahreszeiten: in geringen u. feinen Stoffen **Jagd-Mäntel, Jagd-Joppen, Jagd-Westen, Gamaschen, Jagd-Hüte, Jagd-Mützen, Wetermentäl**, insbesondere **Bayrische Jagd-Joppen** von  $\frac{1}{10}$  bis  $\frac{1}{20}$ , **Strich- und Rehfäpfe** mit und ohne Gewebe; ferner **Kunzgefingende** aus Gewebe, als: **Lichtkronen, Züge, Stühle, Spiegel, Regulator** u. c. **Steguhren, Den- und Lichtsirme, Petroleum-Lampen, Leuchter, Tafelaufsätze, Services, Rauchmergen** u. c. Alle Artikel in nur bester Qualität.  
**Gene tüchtige Wirtschafterin**, mit Milchweiden und feiner Küche vertraut, auch nur gute **Zugnisse** aufzuweisen hat, wird (sofort oder 1. December d. J. auf dem Rittergute **Schicklig** bei Freyburg a/l. gesucht.

**Slottende** finden sichere und wichtiglich bewährte Hilfe bei  
**Fr. Kreuzer**,  
Schreier in Rostock i/M.

**Apotheker Benemann's**  
**Restitutions-Fluid**  
ist gegen Verrenkungen, Gelenksentzündungen u. c. bei Pferden, Rindvieh u. s. w. das vorzüglichste Mittel. Dieser Restitutions-Fluid hat Anerkennung und Nachbestellung von Sr. Königl. Hoheit Prinz Carl und von Sr. Excellenz General-Feldmarschall Graf v. Wrangel erhalten. A. Hl. 1 M. 50  $\frac{1}{2}$  in General-Depot von **Albin Hentze**, Schmeerstr. 39, E. A. (Lisloben a/S. b. Hr. Schreiber, in Löbjuhn bei Fr. Rudloff.

**Feuer-u. diebesichere Geldschranke** mit Stahlpanzerung, bei vielen Bränden u. Einbrüchen bewährt, empfiehlt  
**Carl Kastner**,  
Leipzig.  
— **Illustrirte Preis-Courante** liegen aus bei **Herrn Carl Steckner**, Halle.  
**Eiskellereien**  
gut anzul. od. z. verb. erth. Rath  
Eiswerkbes. G. Schallehn, Magdeburg

**Antonie Kefenstein'scher**  
**Waldschnecken-Extract**,  
als unfehlbares Mittel gegen Heuchlusten u. c., ärztlich geprüft und empfohlen. A. Hl. 1.50. Aufträge darauf befördert an die **Fabrik Albin Hentze**, Schmeerstr. 39.

**Barterzeugungs-Vomade**,  
erzeugt in 6 Monaten einen vollständigen Bart, A. Dote 3. A. halbe Dote 1 M. 50. Dieses kosmetische Schönheitsmittel ist jungen Leuten schon von 16 Jahren an ganz besonders zu empfehlen, da der Bart eine Stütze des Mannes ist. **Erfinder Notke & Co., Berlin.**  
Aufträge vermittelt in Halle a/S. **Albin Hentze**, Schmeerstr. 39.

**Zu Hochzeits- und Festgeschenken** empfiehlt billig in großer Auswahl:  
— **Geschenkliteratur**, —  
— **Glasfliser, Prachtwerke, musikal. Glasfliser in Original-Einbänden,** —  
— **Kochbücher,** —  
— **Oldruckbilder** in eleg. Rahmen,  
**Büsten, Figuren etc.**, wofürbar.  
— **Emaille-Bilder.** —  
**Max Köstler**, Poststraße 10.

Die Unterzeichneten beabsichtigen von **Mien 1879** ab Mädchen jedes Alters, welche die Schule in Halle besuchen, oder ihre Ausbildung vervollständigen sollen, in ihre Familie aufzunehmen. Liebevoller Erziehung, Ueberwachung der Arbeiten und, soweit es möglich ist, Nachhilfe wird zugesichert. Privatunterricht in einzelnen Fächern kann im Hause ertheilt werden.  
Gütige Auskunft ertheilen:  
**Dr. Fabrikbesitzer H. Huth** in **Wörmlich** bei Halle a/S.,  
**Hr. Ober-Postdirector Gebr. Brann** und **Hr. Mühlenerbestzer Jung** in Halle a/S.  
**Pauline Lehmann**,  
Berw. Ober-Postdirector.  
**Elisa Beth Lehmann**,  
geprüfte Bekehrin.

**Bürgerverein**  
für die Stadt. Interessen.  
**Freitag Abends 8 Uhr** im „Reichskanzler“.  
**Stadt-Theater.**  
Freitag den 1. November.  
2. Vorstellung im II. Abonnement.  
Auf vielseitiges Verlangen:  
**Athenbrödel**,  
Eusippus in 4 Akten v. Rod. Benoit.

**Dammendorf.**  
Zur **Kirmess** Sonntag d. 3. zum **Ball**, Montag den 4. zur **Tanzmusik** ladet ein  
**F. Weiser.**

**Schottorey.**  
**Bur Kirmes**  
Sonntag d. 3., Montag d. 4. Nov. **Tanzmusik**, **Dienstag Abend Concert u. Ball**, wozu ergebenst einladet  
**M. Heinrich.**

**Familien-Nachrichten.**  
**Todes-Anzeige.**  
Nach langen schweren Leiden entschlief sanft Montag Nacht 12 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester **Anna Trautmann** in ihrem 20. Lebensjahre, tief betrauert von  
ihren Hinterbliebenen.  
E. a. b. e. r. g., d. 29. Octbr. 1878.

**Erste Beilage.**

Halle, Freitag den 1. November 1878.

Geschichtliche Erinnerungen.

- Donnerstag, den 1. November.
1539. Joachim II. von Brandenburg tritt zur lutherischen Kirche über...
1543. Einweihung der Sulpitoria.
1546. Seb. Giulio Romano, ital. Maler und Baumeister.
1757. Seb. A. Canova, Bildhauer, zu Possagno im Venetianischen.
1816. Seb. Fr. W. Hackländer, Romanchriftsteller, zu Würzburg.

Zum Attentat auf König Alfons von Spanien.

Den französischen Blättern gehen Mittheilungen über den Mordmörder Jean Diva-Moncafi zu. Derselbe ist verheiratet und war früher als Wächter beschäftigt, hat aber, seitdem er der Internationale angehört, die Arbeit aufgegeben. Dieser Mensch, wird dem "Moniteur" geschrieben, besitzt eine ungläubliche Kühnheit. Er ist am 12. October aus Zaragoza abgereist, in der Meinung, daß der König gegen den 20. v. M. nach Madrid zurückkehren würde, wie das ein in Madrid sehr verbreitetes Gerücht angeht. Im Anblich eingetroffen, hat er fast allnächtlich die Wohnung geschäftet, um die Polizei von seiner Spur abzubringen. Von seinen Erklärungen ist es einer seiner Freunde in Afrika, der ihm für seine Reise nach Madrid Geld geliehen hat, er hat sich aber geweigert, den Namen dieses Freundes zu nennen. Inzwischen hat er gefunden, daß es das Attentat gegen das Leben des Königs vorher bedacht und daß seine Reise nach Madrid keinen anderen Zweck gehabt habe. ... Sean Diva hat erklärt, daß er in den Journalen den Bericht über das Attentat Volibing's gegen den Kaiser Wilhelm gelesen habe und daß er die traurige Verantwortlichkeit dieses Unglücklichen kenne. ... Als Kantonier wird Jean Diva-Moncafi seinen einzigen freien Mittheilungen, falls er deren hat, entziehen; jedoch für viele ist er nur das blinde, aber energische Instrument, welches Spanien wieder in die Bürgerkriege stürzen will, indem man sich durch irgend ein Mittel von der Person des Königs befreit.

Von den spanischen Blättern schreibt die "Epoca" anlässlich des Attentats: "Dasselbe ist ein vereinzelt Verbrechen, die Frucht der Verderbtheit gewisser Bestrebungen und der Mißthat bestimmter geheimer Gesellschaften. Um die Aktion der Justiz nicht zu stören, müssen wir uns enthalten, der Thatfache selbst eine große Publizität zu geben und also den Unsinigen, der dieses Attentat geplant hat, dessen Folgen unerschöpflich sein können, gewissermaßen mit der Strahlenkrone großer Verbrecher zu umgeben. Als allgemeinen Rath betrachten wir, daß die Gewohnheit, diesen Thatfachen eine lärmende Publizität zu geben, eines der beklagenswerthen Systeme darstellt und die Maßregeln und Schritte der Regierung in hohem Maße föhrt."

Auf die Nachricht von dem Attentat auf den König von Spanien hat seine Mutter, die Königin Isabella II., die sich noch auf dem Schlosse Fontenay-Vertaigny befindet, ihrem Sohn folgendes Telegramm geschickt: "Mein innig geliebter Sohn! Sorgen erhalte ich die Depesche

des Befanden, die mir das feige Attentat zur Kenntniß bringt, dessen Opfer Du werden wirst und vor dem Gott und die heilige Jungfrau Dich beschützt haben. Gerade so hat man es mit mir angefangen, aber ich schwache Frau konnte nicht thun, was Du für den Thron, für das Land und seine Institutionen thun mußt. Ich danke Gott tausend Mal, geliebter Sohn, und sei sicher, daß zu jeder Zeit Deine Mutter an Dich denkt. Ich umarme Dich von ganzem Herzen."

Damit jedoch dem Ernste der Humor nicht fehle, hat sich unter der Schar der Gratulanten, welche dem jungen König von Spanien wegen seiner Errettung aus Todesgefahr ihre Glückwünsche darbringen, auch sein Vetter Don Carlos eingeschrieben. Allerdings richtet er seine Zeilen nicht direkt an den König, sondern an dessen in Paris weilende Mutter, aber er verkehrt es ganz geschickt, während er sie mit der rechten Hand freischilt, mit der Linken eine verfluchte Pöfze zu verlegen. Das im "Univers" veröffentlichte Attentat lautet:

Meine liebe Tante Schwester! Die Margarethe schon gefleht, so muß auch ich Dir heute schreiben, um zu gestatten, daß der Allmächtige Deinen Sohn Alfons vor dem Tode bewahrt hat, mit welchem ihn die Revolution bedrohte. Es geht aus diesem Attentat hervor, daß die Demagogie in ihrem blinden Hange gegen das monarchische Prinzip vor keinem Mittel zurückerschrocken. Ich gegen die Fürsten zu wenden, nicht nur gegen die Monarchen, welche der Revolution offen entgegenreten, sondern auch gegen diejenigen, welche durch die Revolution auf den Thron erhoben, und nun dieselbe gegen ihren eigenen Willen nicht zurückerschrecken. Ich gegen die Fürsten zu wenden, nicht nur gegen die Monarchen, welche der Revolution offen entgegenreten, sondern auch gegen diejenigen, welche durch die Revolution auf den Thron erhoben, und nun dieselbe gegen ihren eigenen Willen nicht zurückerschrecken. Ich gegen die Fürsten zu wenden, nicht nur gegen die Monarchen, welche der Revolution offen entgegenreten, sondern auch gegen diejenigen, welche durch die Revolution auf den Thron erhoben, und nun dieselbe gegen ihren eigenen Willen nicht zurückerschrecken.

Zum 8. deutschen Handelstage.

Berlin, d. 29. October. In der heute Abend hier stattgefundenen Konferenz mitteldeutscher Handelskammern und Vereine, an welcher die Vertreter der Handelskammern zu Cassel, Gießen, Halle, Hanau, Mühlhausen i. Th., Nordhausen, Hirschbach, Siegen, des Mineraloberzins in Halle, und des bergbauischen Vereins in Siegen Theil nahmen, erstattete zunächst der Delegirte der Handelskammer zu Halle, Herr Fabrikbesitzer Alb. Ernst, den Bericht über die bisherige Thätigkeit des Verbandes. Die Frage, ob die freie Vereinigung mitteldeutscher Handelskammern und Vereine mit Rücksicht auf die ministeriell angeordneten periodischen Eisenbahnkonferenzen mit den Staatsbahverwaltungen noch fortzusetzen solle, wurde bejaht und wurde die Handelskammer zu Halle zum Vorort einstimmig wiedergewählt.

Darauf berief die Versammlung die für die Frankfurter Eisenbahnkonferenz (21. November c.) gestellten Anträge und einigte sich über Einbringung einer großen Anzahl derselben. Interessant war dabei die von den Herren, welche der Frankfurter Vorconferenz am 26. October beigewohnt hatten, constatirte Thatfache, daß die heute aus Initiative von anderer Seite zur Sprache gebrachten Anträge auch in Frankfurt, und zwar meist in demselben Sinne, ventilirt worden waren. So war namentlich der Antrag, die Wahl des Conferenzortes für die Eisenbahnkonferenzen alternierend, unter den Städten des betr. Bahnbereichs zu treffen, auch in Frankfurt a. M. gestellt worden, und der Vertreter der Handelskammer zu Cassel konnte mittheilen, daß die königl. Direction der Main-Weber-Bahn in einem bezüglichen Schreiben an die

Kammer die Mittheilung hatte aufzommen lassen, es habe von vornherein die Absicht bestanden, die Conferenzen der Frankfurter-Bebraer, Main-Weber und Mühlhauser Bahn auch in Cassel anzubahnen.

Ein Uebersichtsausschuss über die Verhandlungsgegenstände des 8. Deutschen Handelstages unterließ in diesem kleineren Kreise mit Rücksicht darauf, daß vom bleibenden Ausschusse des Handelstages als das offizielle Programm für heute Abend eine sog. gefällige Zusammenkunft gefest war, in welcher zu einem solchen Uebersichtsausschuss in größerer Gemeinschaft Gelegenheiten geboten war und die nun von der Mehrzahl der Herren Delegirten noch besucht wurde.

Berlin, den 30. October. In der heutigen Sitzung des deutschen Handelstages wurde der Antrag auf Errichtung eines "Volkswirtschaftlichen Senats" mit 54 gegen 40 Stimmen angenommen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Bitterfeld, d. 30. October. Des Abflusswassers wegen führte unsere Stadt seit zehn Jahren einen Prozeß gegen die Zuckerfabriken Brezna und Kölsch, der jetzt endlich zu Gunsten der genannten Fabriken entschieden ist. Inzwischen haben aber auch die Fabriken weder Mühe noch Kollen gekostet, um die unreinen und gefährlichen Wasser gründlich zu beiräumen, was ihnen denn auch gelungen zu sein scheint; denn das Wasser hat seine trübige, wässrige Farbe und den penetranten Geruch verloren. Uebrigens haben die Abflusswasser in letzter Zeit auch keinerlei nachtheiligen Einfluss auf die Fischzucht ausgeübt, während früher die Fische sehr bald nach Erröpfung der Eierdem-pagne starben. Die Zuckerfabrik Brezna hat sogar Karren- und Goldfische in die Abflusswasser geleitet, um zu beweisen, daß letztere auf den Organismus der Fische nicht nachtheilig einwirken. Bemerkenswert ist auch, daß beide Fabriken für eigenes Reinigungsverfahren hat.

Aus Elm- und Esterwegen, d. 30. October. Die Secundärbahn Orgau-Bittberg ist seit einigen Monaten — in ihren sogenannten "Arbeitszeiten" wenigstens — fertig. In dieser "Fertigkeit" dürfte sie auch, nach der in der ganzen hiesigen Gegend zu verpendenden Unlust, der Weiterführung des Projectes noch weiteres Baukapital zuwenden, zu schließen, für einige Jahre beharren. Den Kern möchte freilich Manche preisen, aber die Luft mag Keiner zerstoßen. Günstiger scheint es dagegen mit der Secundärbahn Orgau-Riesa zu stehen, es wird wenigstens gemeldet, daß die Verhandlungen zur Verwirklichung des Unternehmens einen guten Verlauf nehmen. — In Belgern wurde am 24. d. M. eine alte Frau, die Wittve K., tot in Wasser gefunden. Das alte Mütterchen soll schon längere Zeit geisteschwach gewesen sein, indes erscheint es den Umständen nach zweifelhaft, ob sie den Tod selbst gesucht und gefunden hat, oder ob ein Unglücksfall vorliegt. — Die Hundevergiftungsgesichte zu Belgern hat einen vorläufigen Abschluss gefunden. Bekannt ist es ja, daß der Apotheker N. der Thäter gewesen ist und als solcher sich auch selbst angeeignet hat. Die königl. Staatsanwaltschaft hat indes die Anklage zu erheben abgewiesen, weil durch die That ein Menschenleben in Wirklichkeit nicht gefährdet worden sei und der Fall einer Hundevergiftung im Strafgesetzbuch nicht vorgesehen ist. Die

Pariser Weltausstellung.

Paris, den 25. October. Das große Fest der Weltbevölkerung liegt hinter uns, im letzten Augustheft sind die Beschreibungen veranlaßt, in Versailles die Ausstellung und benutzten Feuer nicht erfüllen: da machen sich die Aussteller über den Katalog der Prämien her, um Lob oder Tadel, je nachdem die Jury geneigt oder falthetig ihres Amtes getreuet, über das Maß der erlangten Anerkennung auszusprechen. Es ist immer bei solchen Gelegenheiten leicht es nicht an Ungehörigkeiten, die sich zurückgelegt haben. Dementsprechend ist es nicht nöthig zu sein. Eine Stimmung äußert sich in recht drastischer Weise. So haben einzelne die bionnen Medaille, die ihnen zu wenig blüht, zurückgewiesen; andere motivieren den gleichen Grundsatze, indem sie die Ausstellung für ein Verbrechen der "Antiquitäten der Jury"; wieder andere beklagen sich öffentlich und privatim bitter über bloße Ehrenerwähnungen, die diesmal zu früher erlangten höheren Auszeichnungen getreuen. Andere wieder, welche schon bei neuen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden, lassen sich durch die Ernung der erlangten geringeren Prämie in einem Winkel ihres Schauens verdammen. Die Jury hat sich durch die große Menge der vertheilten Prämien (nicht viel unter der Hälfte der circa 60000 Aussteller) ihre Arbeit besonders sehr erwidert, und so mag die Feinheit der Unterzeichnung oft genug ihre Kräfte gefunden haben. Aber im Ganzen zu den oft ihre Bemühungen von dem Eretzen nach Anerkennung während Verdienste. Die folgenden Zeilen, die einigen interessanten Erhebungen auf dem Gebiete der Mechanik für Druckereimathe gewidmet sind, werden uns Gelegenheit geben, dies praktisch zu illustriren.

Die Verbesserungen auf dem erkannten Gebiete betreffen theils in den jüngsten Jahren bekannt gewordenen Erfindungen, theils die Neuerungen menschlicher Art. Da ist 1. die vollkommenste und neueste und vorvollkommenste Presse für Zeitungsdruk auf endlosen Papier, von der in der französischen wie in der englischen Maschinenzeitschrift weiter verhandelt, wenn auch verwandten Systems funktionirt. In der französischen Oeuvre wird davon drei Sorten vorher in einer vollständigen Forme der zu druckenden Zeitungen angeführt sind. Eine derselben druckt bis in über 60000 Exemplaren erscheinende "Welt-Zeitung". Sie druckt, schneller und zählt überaus viele Zeilen format und rangiert sie per Exemplar. Die einzelnen Erfindungen werden mechanisch abgehandelt, über einander gelegt und mit Hilfe einer beweglichen Walze, der jedesmal, wenn der Schieber 100 Zeilen abgelegt, seinen Platz verläßt, in Paketen von 1000 Stück von einander getrennt. Eine englische Ingenieur, Mr. James Percy Debenham, hat die erste Anwendung zu diesem Zweck auf einen Wagen gegeben, die Verbindung und Einwirkung, die in der genannten Presse funktionirt Complexus jedoch ist vollständiger. Die Maschine druck 40,000 Exemplare der "Welt-Zeitung" in der Stunde. Eine andere der neuen Erfindungen, welche das Journal "Welt-Zeitung" druckt, besteht aus 2000 Exemplare per Stunde und ist lithographisch und chromolithographisch Drucken ebenfalls bedeutend vervollkommen. So fungirt in der französischen Ausstellung eine Maschine mit cylindrischen Walzen und ununterbrochener Bewegung, welche gleichzeitig mehrere Farben (bis zu sechs) druckt. Eine andere lithographische Maschine zeichnet sich neben anderen Vorzügen, durch ein verbessertes System der Einlegung des Eretzen und durch eine neue Einwirkung der Farben vertheilenden Walzen aus. Von demselben Aussteller ist auch eine neue Maschine für gleichzeitigen Druck von drei Farben angegeben, welche ein vollständiges System der den Kupferdruck durch eine neue, nachgelagerte Walze ersetzt, figurirt in dieser Ausstellung. Eine wahre Umwälzung aber hat der Kupfer-

druck erfahren durch eine Maschine, die nicht neben der oberwähnten Presse für endloses Papier arbeitet, und die Auswirkung des in demselben System funktionirenden Vorzuges hat man nicht daran gedacht, die Manipulation des Plattenabziehens beim Kupferdruck auf mechanischem Wege zu erreichen. Dadurch, daß die Hand diese unentbehrliche Funktion übernehmen muß, entspringt lebhaftere Aufmerksamkeit, eine solche Verlangsamung der Arbeit, daß der Kupferdruck hinter der rasch fortschreitenden, mit Dampf arbeitenden Typographie und Lithographie weit zurückbleibt und einen erheblichen Theil seiner Produktion an diese beiden Industrien abgeben mußte. Mit der Erfindung des Erfinders, der Hr. Gruber, Herr C. Guy in Paris, 1876 ein Patent genommen, ist dies total anders geworden. Der Kupferdruck stellt fortan auf gleicher Höhe und arbeitet mit ähnlichen Mitteln wie der Typendruck und die Lithographie, denen er an Schnelligkeit der Produktion gleichkommt. Das Wesentliche an dem Guy'schen Mechanismus besteht darin, daß das Plattenabziehen der Platte und Belegung der überflüssigen Drucklinie durch eine Anzahl (drei oder mehr) von endlosen Bändern aus Baumwolle oder ähnlichem zum Abwischen getriebener Stoffe, die über eine Zahl von Spindeln verwickelt sind, und sich rasch drehen und über die Platte hinweg, beauftragt wird. Der Druck wird bei einer lithographischen Maschine durch einen Cylinder bewirkt, während durch Rollen Schwärzen der Platten eine Reihe von mechanisch bewegten Hülsen auf diese wirken. Zwei mechanische Brechen veranschaulicht die neue Erfindung. Die eine, die als äußere Presse bezeichnet wird, bringt die Platte auf den Druckstein selbst, wo auch das Abwischen der ersten Platte ist. Sie liefert 10 bis 15 Wälze per Minute, 600 à 900 per Stunde. Die andere, die mit Schieberwalzen und einer Platte einseitig ist, liefert 6 bis 10 Wälze per Minute, 360 bis 600 in der Stunde. Ein Arbeiter, der nach der alten Methode von einer geographischen Karte, einem Musiknoten, einer architektonischen Zeichnung u. dergl. auf Traubenpapier mittleren Formats in 10 Stunden höchstens 300 Wälze liefern konnte, kann deren in der gleichen Zeit mit Hilfe der Guy'schen Presse 4000 retz 3000 herstellen. Das ist eine wahre Umwälzung in dem Kupferdruck, die noch größere Bedeutung erlangt durch die erfindungs-gemäß konstruirte Konstruktion in dem Verband des zum Wälzen benutzten Hebes und die gleichzeitige Vertheilung der Druck-Verwendung der Materialien. Druckmaschinen u. m. hat der Erfinder nicht geändert. Auch von dieser Erfindung, die heute bereits den Befehl der bedeutendsten Kupferdruckerei (S. B. Walow in Leipzig, Woner in Wehr) gefunden, kann man sagen, was zu manchen anderen geschäftlich ist, nämlich, daß sie in der That die besten und nur ungläubliches Stoffpflaster hat. Als nämlich Herr Guy seiner Zeit seine Idee der Spindelkammer der Kupferdruckerei zur Prüfung vorlegte, fand man die Erfindung sehr lobenswerth, wollte aber die praktischen Resultate nicht anerkennen. Heute würde nur gegen dieses Interesse erheben, wer die bedeutenden, vor aller Augen liegenden Ergebnisse dieser neuen Maschine verneinen wollte. Die Jury hat hier das Richtige getroffen, indem sie dem Aussteller die große Medaille verleiht.

Leber das Ende des großen Festes in Versailles erzählt ein Korrespondent der "Allg. Ztg." folgende Einzelheiten, welche auf das praktische Arrangement desselben sehr gutes Bild werfen. Vom 10 Uhr ab fanden die in Paris gekommenen Wagen zu Lausanne den Schenke in Paris, welche in demselben Orte, und auf der rechten Seite, die sich nach Paris erstreckt und an der die großen Kolonnen und auch die Präfixur liegt, wo während des Krieges das deutsche Hauptquartier war. Alle 10

Minuten machten dieselben höchstens ein paar Schritte vorwärts, da zu dieser Zeit schon der erste Gegenstand, den man den nicht "außerwählter" 18000 Wälzen des Pariser Festes zur Verfügung gestellt, vollständig verloscht war. Die hier Strafen und Dänen entziehen den Wagen, um durch den tiefen Schluf zu Fuß nach dem Palais zu kommen. Als gegen 11 Uhr das Feuerwerk begann, wurden Störche (nicht, die Wagen trachten und gebrochen und der Dänen Anzügler überlastete fast den Sturz der Kanonenhäuser. Da nach zwei und dreißigminütigen Warten die Wagen noch immer nicht vorwärts kamen, sahen Viele, daß das Palais und seine Straße gelehrt zu haben, nach Paris zurück, darunter Senatoren, D. putrice, Senatoren, Komitate und andere angesehenen Personen, welche die Anwesenheit der Dänen am größten. Derselbe war mit Dänen und Herren in den luftigen Toiletten angefüllt. In den Palais eindringen war ganz unmöglich, da man von 11 Uhr Abend bis 11 Uhr Nachts die Marmor- und andere vorzüglichsten Kunstwerke, Kunstwerke, die man nicht anerkennen konnte und für die Feinsinnigkeit der Feinsinnigen noch wie der gesperrt blieb. Erst gegen 12 Uhr, vier Monate einer der großen Buchhändler von Paris, den die Damen, vor seine ältlichen Damen im Hofe sammelten, die Eröffnung der sogenannten Feste des Amateurs durch und nun drang man auf diesem Wege in das Palais ein. In einem Augenblicke waren drei Säle angefüllt. In die Säle selbst aber konnten die Damen nicht gelangen. Sie besaßen die Platte als wieder vor geschlossenen Thüren nämlich vor den Sälen, welche die Musikanten für sich und ihre Begleitigen in Anspruch genommen hatte. Durch hatte man gerade aus, aber später wurde die Stimmung aufgeregter, man schlug an die Thüren und erbob ein furdtorales Geschrei. Um 11 Uhr — ob der Augenblick gekommen war, wo die Parthianen und ihre fünfzigtausend sich zurückziehen wollten, oder man Angst bekam, weil ich nicht — aber um 11 Uhr wurde die Thoren plötzlich geöffnet und die unglückliche Menge stürzte sich in die nächsten Säle. Marjall, Marjall und die höchsten Wälze waren verdammt; sie hatten auf einer geteilteten Kapelle, die nach der Seite führt, ihren Platz angetreten, und ihnen waren mehrere andere Personen, die sich nicht zu retten schickten, gefügt. Von zwei Uhr ab war das Gemüth nicht mehr so ruhig, aber vorher ging es nicht furdtoraler zu, als ich zuerst bemerkte. Ich sah wohl Dänen, die sich erheben, zerstreute Toiletten und bereiteten sich, aber ich war nicht Mutige der zweiten, die sich von 11 bis 11 Uhr auf der Marmorterrasse, in der Vorhalle und in dem Ehrenhofe saßen. Aber Freunde erzählten mir von ohnmächtig gewordenen Damen, die man, unglücklich wie die Mutter die Hölle, ohne von einer Hand in die andere zu werfen, über die Stühle einer deren Wälze heftig lief, um sie an einen fahrenden Tisch zu bringen, von dem beiden anderen Damen, die bei der dritten Seite fünfzehnmal in dem Hofe im Ballanage warten wollten; von dem erlitterten Anstrichen, welche die für das Leben ihrer eigenen bedrohten Männer in allen Sprachen erhallen ließen, ferner von denen, die ohne zu wissen, was sie thaten, an dem Hofe in Paris, welche die Wälze der großen Menge zur Verfügung gestellt hatte. Dort herrschte ein endlicher Wirrwarr. Man hatte keinen Zeit die Wälze nicht erlittert, so daß man keine zehn Schritte weit gehen konnte. Nebenbei waren einige Dämme angefüllt, über welche eine Anzahl Personen stürzte, so daß die sie endlich umdrehen. Andere liefen in die Wasserbetten — um man kann von Glück sagen, daß nur Einer dabei den Tod fand. Von den Spindelkammern, welche die Einwirkung in den Gärten angenommen, fanden nur wenige ohne zu wissen, welche Kleider oder Vertheilungsbänder waren. Die sehr Direct, welche sich in Versailles Kranzgeigen zugehen, ist natürlich sehr groß."





